

Offener Brief

Herrn Ministerpräsident
Dr. Horst S e e h o f e r
Staatskanzlei
Franz-Josef-Strauß-Ring 1
80539 M ü n c h e n

Klimaschutz, Autos und Arbeitsplätze

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Dr. Seehofer,

der Süddeutschen Zeitung vom 24.11.08, haben wir entnommen, dass Sie sich bei Neuwagen gegen eine Steuerbefreiung für 1 Jahr ausgesprochen haben und stattdessen die Kfz-Steuer nach CO₂-Ausstoß befürworten. Wir begrüßen Ihre Sichtweise in dieser Frage sehr!

Andererseits fordern Sie von der Bundesregierung eine Aufweichung der deutschen Klimaschutzziele mit der Begründung, dass keine Arbeitsplätze in der Automobil-Branche gefährdet werden dürften: „Die Automobilindustrie braucht größere Spielräume. Und die unseligen Strafzahlungen müssen wegfallen“ werden Sie zitiert. Und weiter: „Was bringen Strafzahlungen in Millionenhöhe, wenn anschließend die Arbeitsplätze weg sind?“

Auch in der Frage der Arbeitsplätze stimmen wir mit Ihnen voll überein. Allerdings sehen wir keinen Widerspruch in den zwei Zielen, einen effektiven Klimaschutz anzugehen und Arbeitsplätze zu erhalten. Im Gegenteil, Klimaschutzmaßnahmen schaffen neue Arbeitsplätze! Warum erkennt die Automobilindustrie darin nicht eine neue und nachhaltige Chance?

Jahrzehntelang wurden im Sinne der Mineralölwirtschaft Fahrzeuge gebaut und angepriesen, deren Treibstoffverbrauch in aller Regel verschwenderisch hoch war.

Zukunftsfähige 3L Motoren wurden nur in exotische PKW (VW-Lupo und Audi A2) eingebaut, die nur für eine kleine Bevölkerungsschicht akzeptabel sein konnten. Die Käuferschicht waren nur Individualisten, die bereit waren beim Kauf eines Neuwagens Zugeständnisse für den Dienst an der Umwelt zu machen. Als die Akzeptanz in der Bevölkerung trotz Negativwerbung (zu teuer und zu viel Elektronik) zu steigen begann, wurde auch der Verkauf dieser Sparfahrzeuge wieder eingestellt. Anstatt diese Motorentchnik in gängige VW-Polo und VW-Fox einzubauen, erleben wir heute, dass die Automobilindustrie der Politik die Pistole auf die Brust setzt und

mit größter Selbstverständlichkeit staatliche Unterstützung fordert. Viele Bürger, Verbände und Unternehmen sehen dies sehr kritisch. Jede staatliche Unterstützung setzt u. E. überzeugende Antworten auf folgende Fragen voraus:

- Was hat die Automobilbranche zu ihrer gegenwärtigen mißlichen Lage beigetragen?
- Was beabsichtigt sie zu tun, damit es künftig wieder besser wird?

Die Automobilindustrie hat drei Möglichkeiten, sich den von der EU angedrohten Strafzahlungen ab 2012 ganz zu entziehen:

1. Sie bringt ihre energieeffizientesten konventionellen Motorentechniken in gängigen PKW-Typen rasch wieder auf den Markt.
2. Sie verwendet Steuerungstechniken wie bei Audi-A2 3L, die auch vorgeheizte native Pflanzenöle aus heimischer Erzeugung verwenden.
3. Sie entwickelt zügig Elektro-Fahrzeuge, deren vielfältigen Vorteile (Geräuscharm, frei von Abgas- und Staubemissionen, unvergleichlich hohe Energieeffizienz) in diesen Tagen stark in die Öffentlichkeit getragen werden. Der bayerische Automobil-Konzern BMW führte gerade vorgestern sein „Mini-E“ vor, wovon 50 Prototypen bald in Berlin fahren sollen.

Alle drei Möglichkeiten werden dazu führen, dass die Arbeitsplätze erhalten bleiben, ein ohnehin dringend benötigter Innovationsschub stattfindet und die Automobilindustrie erstmals ihre Verantwortung für den Klimaschutz wahrnimmt. Ohne solche Maßnahmen wird sie auch mit Steuergeldern und anderen staatlichen Hilfen nicht zu retten sein!

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

Die unterzeichnenden Initiativen fordern Sie auf, darauf hinzuwirken, dass auch die bayerischen Automobil-Konzerne AUDI und BMW die noch relativ bescheidenen CO₂-Minderungsziele der EU einhalten, ja vorbildlich bereit sind, künftig noch höhere Anforderungen zu erfüllen und damit weltweit wieder zu Vorreitern zu avancieren.

Wir und viele Unterstützer unserer Initiativen warten außerdem dringend auf solche zukunftsfähigen Fahrzeuge in der gewohnt guten bayerischen Qualität und sind bereit, Sie sofort zu kaufen.

Mit freundlichen Grüßen

Hans Arpke

Prof. Dr. E. Schimpff

Hans-Josef Fell